

Musik gibt dem Wort die Hand

Mit dem Format „Klangsprache“ ist der 25. Hausacher Leselenz gestartet. Dichter Christoph W. Bauer und das Tiroler Kammerorchester Innstrumenti verknüpften Lesung und Konzert.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Musik und Wort durchdringen einander, locken das Publikum für gut eine Stunde auf einen Pfad, auf dem Gedichtverse von Christoph W. Bauer auf zeitgenössische Tonschöpfungen treffen, die eigens für das Projekt des Tiroler Kammerorchesters Innstrumenti komponiert wurden. Die offizielle Eröffnung der 25. Ausgabe des Hausacher Leselenz hat am Freitagabend in einer beeindruckenden Verschränkung das Spannungsfeld zwischen Lesung und Konzert erforscht.

José F.A. Oliver hat 2015 dem Innsbrucker Lyrikfestival „W:orte“ nicht nur zu seinem Namen verholfen. Er zählt auch zu den Akteuren des Formats „Klangsprache“, das er nun zur Eröffnung des eigenen Literaturfestivals nach Hausach geholt hat. Unter der Federführung des Kammerorchesters Innstrumenti und dessen Leiter Gerhard Sammer werden zeitgenössische Komponisten mit der Vertonung von Gedichten beauftragt, die dann im Rahmen eines Lyrikkonzerts mit dem Dichter selbst aufgeführt werden.

José F.A. Oliver war 2019 in Innsbruck zu Gast und hat seine Projektpartner spontan nach Hausach eingeladen. Er konnte damals noch nicht wissen, dass 2022 mit Christoph W. Bauer einer der ersten Stadtschreiber des Hausacher Leselenz im Mittelpunkt stehen und auch ein Komponist aus der Ortenau mit der Gedichtvertonung „die kinzig entlang rhein“ in das Projekt involviert sein würde. Oliver hatte bei seinem Besuch vor al-



Dichter Christoph W. Bauer (vorne links) mit dem Orchester Innstrumenti.

Foto: Jürgen Haberer

lem die gelungene Verschränkung von Musik und Lyrik überzeugt.

Vier Wochen nach der Uraufführung in Innsbruck und einer Aufnahmesession im Wiener Musikclub „Porgy & Bess“ hat das Format am Freitagabend den Einstieg in die Leselenz-Jubiläumsausgabe markiert. Lyrik die aufgeht in einer konzertanten Darbietung. Musik, die dem gesprochenen Wort die Hand reicht. 14 Instrumentalisten, die in unterschiedlich angelegte Klangimpressionen eintauchen, ein Dichter, der zwischen den Tönen Worte und Textfragmente platziert und Verse rezipiert.

Christoph W. Bauer stellt unter dem Titel „im unterwegssein da ist zukunfft“ auch Bezüge zu Hausach her, blickt hinauf zur Burg, hinterfragt zu der impressionistischen

Klangmale-
rei von Hannes
Spengler den
Anfang. Das Ge-
dicht „Remix
II, am fluss ent-
lang“ umrahmte
Alexandra
Karastoyano-
va-Hermentin
mit einer zwei-

teiligen Tonschöpfung. Den Worten sind wuchtige Klangschrapnelle vorangestellt, der Abgesang wirkt selbst wie Poesie. Gernot Wolfgang hat sein Gedicht in den „Yugoslavian Railroad Song“ verpackt, ein orientalisches Thema, das Fahrt aufnimmt und wie ein

rhythmisch pulsierender Tanz aus 1001 Nacht daherkommt.

Der Offenburger Bernhard Münchbach folgt der Lebensader des Kinzigtals in der Sprache der zeitgenössischen Kammermusik, in der sich Fragmente eines Marschthemas manifestieren – ein Disput zwischen Bläsern und Streichern.

Christoph Pepe Auer bewegt sich in seiner Gedichtvertonung zwischen Filmmelodie und marschierender Gegenbewegung zu den Versen. Klemens Klex Wolf hat für das Gedicht „Und dann fing ich an zu laufen“ den Song „Bird’s Lament“ von Louis Thomas Hardin, alias „Moondog“ bearbeitet. Das Orchester Innstrumenti beschließt den Abend mit Münchbachs „Swinging to the Night“, einem lupenreinen Jazzsong.

25 Jahre
Hausacher Leselenz